

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 27. Dezember 1929
11. Jahrg. Nummer 301

Verl. ist täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die nebengelegene Willkommensbeilage oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Veranlassungsanzeigen 6 Pf., Kellamerspreis: Die dreifachbaltene Willkommensbeilage oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachnahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50, Tel. 560 88.
Wochenkontos: Breslau 544, P-bank: Breslau, Trebnitzer Str. 50, Tel. 239 02. Druckerei der Redaktion von 12-18.
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. Filial-Expeditionen:
Gleititz, Eberitz, 26, Tel. 4085; Oppeln, Wabersche Str. 11, Tel. 1864;
Dresden, Linnich Str. 2, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstand:
Hauptverlagssort Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schif. Verlags-Gesellschaft, mbH, Bresl. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50

Glendaufmarsch am „Heiligen Abend“

Die Erwerbslosen in den Vierteln der Reichen — In Berlin der Polizeifordon durchbrochen

Erwerbslose, Betriebsarbeiter, der Kampf geht weiter!

(Eig. Ber.) Berlin, 27. Dezember.

Die Berliner Erwerbslosen zogen am 24. Dezember von 5 Uhr ab in die zehnte Stunde in die Viertel der Reichen, nach dem Westen. Am Kurfürstendamm angelangt, versperren zwei breite Ketten Schuppolizisten den Einmarsch und wollten die Demonstration in die Nebenstraßen ablenken. Die Massen durchbrachen den Polizeifordon, die Ketten zerplitterten wie Spreu. In nächsten Transparenten leuchteten die Kampflosungen: Arbeit heißt Brot und Krieg den Reichen! „Wir werden Ordnung schaffen, und dann wird die Arbeiterklasse regieren, und niemand außer ihr!“ Mit einem würdevollen Ausklang endet die Demonstration, aus tausend Rufen klingen in die „Weihnacht!“, „Rot-Front!“-Rufe, dann strömen die Märsche mit dem Rufe „Wir kommen wieder!“ auseinander.

Die Erwerbslosen-Demonstration in der Prenzlauer Land, trotz der systematischen Pogromhebe der sozialdemokratisch-bürgerlichen Presse, am Nachmittag, um 2 Uhr, auf dem Schlossplatz statt, daran schloß sich ein disziplinierter Aufmarsch nach dem Bourgeoisviertel im Süden, bei dem sich die Wut der Massen in stürmischen Kampfzügen gegen Regierung und Magistrat entlud. (Genauer Bericht siehe Breslauer Teil.)

So erbärmlich sich am 24. Dezember das reiche Gesindel verhielt, wo es der Demonstration auch nur von ferne ansichtig wurde, so schnell die Konzepte herabgelassen wurden, wenn erst von weiter her die Rufe der Hungerarmen in die Ohren der Zwölzimmerbesitzer drangen, so darf man doch nicht glauben, daß gutwillig die Forderungen der hungernden Arbeitslosen, Arbeiter und Angestellten erfüllt werden. Jetzt gilt es vielmehr, eine breite Kampfbewegung zu entfalten. Viel zahlreicher noch als bisher müssen sich die Erwerbslosen auf jeder Stempelstelle vereinigen, um die Winterbeihilfe und die Lieferung von Kohlen und Kartoffeln in so übermäßiger Zahl zu fordern, daß niemand sich ihren Wünschen zu widersetzen wagen darf.

Wuchertarie und Verweigerung der Winterbeihilfe, Einstellung der Neubauten, Ueber-Bürgerlohn-Politik, neue Tabak- und Biersteuern, steigende Lebensmittelpreise — gegen diese Lawine, die sich gegen das arbeitende Volk heranwälzt, gibt es eine wirksame Form der proletarischen Abwehr. Das ist der politische Massenstreik. Die herannahenden großen Klassenkämpfe zwingen die Arbeiter, diese Waffe zu ergreifen und mit ihrer Hilfe der Bourgeoisie einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

*

Eine Woche lang hatte die sozialdemokratisch-bürgerliche Presse auf Befehl der in Angst und Bangen schwebenden Bourgeoisie gegen die Erwerbslosen-Demonstration, die für den sogenannten „Heiligen Abend“ angesetzt war, gehetzt und die Verleumdung verbreitet, die kommunistische Partei wolle ein Blutbad provozieren und die Erwerbslosen zum Sturm auf die Läden hegen. Von der „Volksmacht“ bis zur „Schlesischen Tagespost“ eine einheitliche Verleumdungskampagne gegen die kommunistische Partei und gegen die „Arbeiter-Zeitung“.

Nachdem der disziplinierte Aufmarsch der Breslauer Erwerbslosen unter Führung des Landeserwerbslosenausschusses und

unter Führung der kommunistischen Partei gezeigt hat, wie erbärmlich die Verleumdungen der Journaille sind, wird das Pressegesindel, das sich am Dienstagmorgens vor den Arbeiterkäufen feige verhalten hat, noch frecher und versucht, die Pogromhebe gegen die kommunistische Partei weiter zu steigern. Die „Breslauer Zeitung“, das Organ der Handelskapitalisten, entsetzt in der bewußten Absicht niederträchtigster Verleumdung die Ausführungen des Genossen Wollweber. Wörtlich heißt es in dem Lügenbericht:

„Wegen der geringen Anzahl von Teilnehmern forderte der Hauptredner zu diszipliniertem Demonstrationszug auf. Bei nächster Gelegenheit würden schärfere Maßnahmen ergriffen werden.“

Der Schmierfink unterstellt unserem Genossen Wollweber, daß er dem Sinne nach also gesagt hätte: Heute wird nicht gepöblert, denn die Zahl der Demonstranten ist zu klein, deshalb disziplinierter Aufmarsch. Das nächste Mal aber geht es los. Dabei weiß der berufsmäßige Lügner der „Breslauer Zeitung“, daß der Genosse Wollweber in Wort und Schrift zum disziplinierten Aufmarsch aufgefordert hat, der selbstverständlich unabhängig von der Zahl der Teilnehmer ist. Denn je größer die Masse der Demonstranten, um so härter muß die Disziplin sein. Nur ein Schwindel, bei dem sich Dummheit mit Frechheit paart, kann es fertig bringen, so bloße zu lügen. Der berufsmäßige Lügner in der „Breslauer Zeitung“ wird noch übertrumpft durch seinen Kollegen von der „Schlesischen Zeitung“, dem Organ der fatten Bourgeoisie, der Großgrundbesitzer, des Adels, der höheren Beamten-schaft. Dieser Pressefresser wagt es, die hungernden Erwerbslosen, die am Dienstagabend aufmarschiert waren, in folgender Weise zu beschimpfen:

„Im Hintergrund einige kommunistische Schreier als Drahtzieher, und vor der angewiderten Leichtigkeit ein Mädel von dunklem Großstadteigefindel allerhöchster Art, darunter nur ganz wenige, deren man anjah, daß sie von einer Erwerbslosens-Ausgebung anderes erwartet hätten.“

An anderer Stelle des Berichtes:

„Man freute sich ordentlich, als gegen 2,30 Uhr endlich der läbliche „Umzug“ losging. Da konnte man nach Herzenslust brüllen. „Hoch“, „Nieder.“ Nur schade, daß die Polizei in unangenehmer Bereitschaft war. Man konnte nicht so recht, wie man so gern gewollt hätte.“

Diese Beschimpfung der Erwerbslosen wagt das Blatt, dessen Redakteure in den Revolutionslagen vor der Arbeiterklasse zitterten und sich feige verhalten, als die Massen vor dem Redaktionsgebäude in der Schweidnitzer Straße aufmarschierten. Dasselbe Blatt, das nach dem mißglückten Kapp-Putsch flehentlich bat, verboten zu werden, weil es befürchtete, daß die Arbeiter der Redaktion einen Besuch abtrotten könnten.

Die Erwerbslosen sind nicht gewillt, sich von den in warmen Redaktionsstuben sitzenden, hohe Monatsgehälter beziehenden Pressefressern, die, weil sie das Gnadensbrot der Bourgeoisie fressen, niemals arbeitslos sind, als Gesindel beschimpfen zu lassen. Das muß den Herrschaften einmal deutlich klargemacht werden, damit ihrem schwachen Gedächtnis, aus dem die Erinnerungen von 1919 verschwinden zu sein scheinen, etwas nachgeholfen wird.

Damit auch der Humor zu seinem Recht kommt, sei zum Schluß noch der Bericht der frommen „Schlesischen Volkszeitung“ erwähnt. Darin heißt es:

Angebetene „Ratgeber“ abgeblitzt

Sowjet-Regierung weist Briands Geschichtsfälschung zurück

Der französische Außenminister Briand vertieg sich in der letzten Sitzung des französischen Senats zu der lächerlich anmaßenden Erklärung, daß die Einstellung der kriegerischen Aktionen an der mandchurischen Grenze und die Aufnahme der Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und China infolge des von den Vereinigten Staaten und Frankreich auf Grund des Kellogg-Paktes an Moskau gerichteten Appells erfolgt seien.

Dazu schreiben die Moskauer „Ismestija“: Man kann sich schwerlich eine größere Verbrechung geschichtlicher Tatsachen vorstellen als jene, die sich Briand geleistet hat.

Es ist allgemein bekannt, daß der Konflikt zwischen der Sowjetunion und China nicht dank, sondern trotz der Einmischung der Mächte beigelegt worden ist. Die bloße Gegenüberstellung des Datums des Telegramms Tschangshuiliang vom 26. November, in dem er davon Kenntnis gibt, daß er die Bedingungen der Sowjetregierung zur Regelung des Konfliktes annimmt, und des Datums der am 30. November übersandten Note der Mächte über ihre Einmischung zeigt, daß die Rede des französischen Außenministers eine

grobe Fälschung der Geschichte enthält, mit dem Ziel, die Tatsache des Scheiterns der Politik, zu deren geistigen Urhebern er gehört, zu verschleiern.

Zu dem mißglückten Versuch des französischen Botschafters Herbette, der Sowjetregierung eine Mitteilung über die Beteiligung Rumäniens an der Demarche der Mächte zu übermitteln, bemerkten „Ismestija“: Die Weigerung des Sowjetbotschafters in Paris, die Noten Ägyptens und Bulgariens über ihre Beteiligung an der Demarche entgegenzunehmen, hätte die rumänische Regierung und ihre Beschützer in Paris vor dem Alt warnen sollen, der lediglich dazu dient, die Bularester und Pariser Diplomaten lächerlich zu machen.

Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der diplomatische Mißerfolg, den der französische Botschafter in Moskau trotz der mannigfaltigen Versuche, die rumänische Note der Sowjetregierung gemaltam aufzuzwingen, erlitten habe, nicht allein allen angebetenen „Ratgebern“, sondern auch ihren Drahtziehern eine gebührende Lehre sein werde.

„Auf einem Auto hielt der kommunistische Landtagsabgeordnete Wollweber eine Ansprache im Tone der belannten Phrasen der „Arbeiter-Zeitung“, in der er sich nur kurz mit der Haltung des Breslauer Magistrats beschäftigte, von der wüsten Deke des kommunistischen Organs in den letzten Tagen aber merklich abrückte, und für die kommende Stadtverordnetenversammlung verschärfte Maßnahmen der Erwerbslosen ankündigte.“

Da haben wir's, — Wollweber rüdt von der „Arbeiter-Zeitung“ ab. Wenn die „Volksmacht“ heute mittag daraufhin den Ausschluß Wollwebers aus der kommunistischen Partei ankündigen sollte, würde uns das nicht wundern, denn es gibt keine Blödsinnigkeit, die nicht in der sozialdemokratisch-bürgerlichen Presse zu finden ist, wenn es gegen die Erwerbslosen und gegen die kommunistische Partei zu hegen gilt.

Kommunistenverhaftungen in England

Die Polizei verhaftete vier Kommunisten, die in dem Streitgebiet der Wollarbeiter von Saddleworth vor dem Fabrikatore Verhaftungen durchgeführt hatten. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Antilagerwerkesatzes, das unter der Baldwin-Regierung angenommen wurde, und dessen Zurückziehung eines der Wahlversprechen der Labour Party war, die dieses Gesetz nunmehr selber anwendet, um die Aktivität der Kommunisten unter den Wollarbeitern zu unterbinden, von denen bereits die Belegschaft einiger Betriebe im Streit steht.

Vom Tage

Ueber England ging in den Weihnachtstagen ein schwerer Sturm hinweg, der großen Schaden anrichtete.

Die französische Regierung veröffentlicht jetzt den Wortlaut der Note, die sie vor kurzem den Flottenmächten überreicht hat.

Im Zusammenhang mit einem Bankzusammenbruch in Lüttich ist der belgische Kolonialminister zurückgetreten. Auch der Rücktritt des Finanzministers soll bevorstehen.

Der belgische Vertreter für die Haager Konferenz werden Ministerpräsident Jaspar, Außenminister Huymans und die Minister Pontard und Franqui angehören.

In Argentinien sind im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Präsidenten Frigoyen Massenverhaftungen von Anarchisten vorgenommen worden.

In Berlin-Oberhohensownde hat ein Verdunkeltes am ersten Feiertag seine Frau und sein Kind erschossen und einen Selbstmordversuch verübt.

In Berlin-Weißensee fielen drei Personen einer Gasvergiftung zum Opfer.

In der französischen Kammer wurde am zweiten Weihnachtstfeiertag die außenpolitische Aussprache fortgesetzt. Im Verlauf einer ausgebreiteten Debatte ergriff auch Briand das Wort, der sich mit seinen Kritikern, insbesondere mit Franklin Bouillon, auseinandersetzte.

Nach einer amtlichen französischen Bekanntmachung wird die Vertretung Frankreichs im Haag von den Ministern Tardieu, Briand, Chéron und Loucheur geführt werden.

In den großen Städten der Sowjetunion ist an den Weihnachtstfeiertag durchweg gearbeitet worden. Der Kampf mit der Kirche wird unermüdet fortgesetzt.

Durch ein großes Schandfeuer ist der Bestplatz des Weissen Hauses, des Eises des amerikanischen Präsidenten, am „Heiligen Abend“ zerstört worden. Der Schaden wird auf 400000 Mark veranschlagt.

An der spanischen Küste ist ein norwegischer Dampfer gesunken, wobei 21 Mann der Besatzung ertrunken sind.

Ein Auto im Schneesturm vom Zuge erfasst. (Zu.) Stockholm, 27. Dezember. In der Nähe von Galmstad (Schweden) ereignete sich am ersten Weihnachtstage ein schweres Autounfall. Ein Auto, in dem sich die aus vier Personen bestehende Familie eines Fischhändlers befand, wurde bei der Ueberquerung eines Bahngleises im Schneesturm vom Zuge erfasst und vollkommen zertrümmert. Die Frau des Fischhändlers wurde sofort getötet, während die übrigen Mitglieder lebensgefährlich verletzt wurden.

Vom Siebenstundentag zum Fünfstundentag

Das Land mit der kürzesten Arbeitszeit der Welt — Im Jahre 1948 bei fünfstündiger Arbeitszeit und sechsfachem Friedensreallohn die hundertfache Jahresleistung

Perspektiven des sozialistischen Aufbaus

Es ist eigentlich kein Wunder und kein besonderer Erfolg, sondern das natürlichste Ding der Welt, daß die herrschende Arbeiterklasse, sobald sie ihre Wirtschaft auch nur einigermaßen in Ordnung brachte, vor allem an die Hebung des materiellen Wohlstandes der Arbeiterklasse zu denken begann. Es war aber ebenso natürlich, daß die Arbeiterklasse um das, was heute schon in der Sowjetunion erreicht wurde, zu erkämpfen, auch große materielle Opfer für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft gebracht hat. Nur der „Vorwärts“, dem die Interessen der kapitalistischen „Gesamtwirtschaft“ immer teurer sind, als die Interessen des Proletariats, stellte sich bewußt dumm und verzweifelt, einen Gegensatz zwischen den Interessen der proletarischen Diktatur und den materiellen Interessen des Proletariats zu finden.

Fünfjahrplan und Arbeitslohn

Heute können wir bereits darauf verzichten, die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion von einem Verteidigungsstandpunkt aus gegen die sozialdemokratischen Ullmanöver zu behandeln. Die Arbeiterklasse bringt auch heute gern große Opfer, wenn es das Interesse der proletarischen Diktatur erfordert. Aber die Zeit ist längst vorbei, da diese Opfer das Charakteristische in der Lage der Arbeiterklasse der Sowjetunion waren. Schon heute, am Beginn der großen Aufbauperiode, kann sich das Sowjetproletariat solcher Errungenschaften rühmen, die einzigartig dastehen. Ganze historische Perioden können wohl nicht einfach übersprungen werden, die ärmste Arbeiterklasse der Welt kann nicht durch 4 bis 5 Jahre Aufbau in die reichste verwandelt werden. Dazu sind noch einige Jahre notwendig. Aber nur einige! Im Jahre 1933 wird die sowjetrussische Arbeiterklasse die materiell und kulturell am höchsten stehende Arbeiterschicht Europas und in weiteren 5 bis 10 Jahren auch der ganzen Welt werden.

Wie die Löhne steigen

Der Reallohn der Arbeiterklasse der Sowjetunion ist bereits heute bedeutend höher als in der Vorkriegszeit. Im Durchschnitt übersteigt er die Vorkriegslöhne um 28 bis 30 Prozent. (Die letzte vollständige Lohnstatistik liegt uns aus dem Jahre 1927-28 vor, als dieser Ueberschuß gegenüber den Vorkriegslöhnen 22,5 Prozent betrug; seit dieser Zeit fand eine weitere Verbesserung der Lohnverhältnisse statt.) Diese Lohnhöhung verteilt sich nicht gleichmäßig auf alle Industriezweige, sondern betrifft am stärksten jene Arbeiterschichten, die in der Vorkriegszeit am schlechtesten bezahlt waren. So stieg der Lohn der in der Vorkriegszeit am elendsten entlohnten Textilarbeiter, Papierarbeiter und Nahrungsmittelarbeiter um 46,3, 57,5, 89,3 Prozent, während die an der Spitze marschierenden Löhne der Metallarbeiter in der gleichen Zeit nur um 4,8 Prozent erhöht wurden. Es findet also eine wesentliche Ausglei chung der einzelnen Berufschichten statt.

Auch die Angleichung der verschiedenen Lohnkategorien innerhalb der einzelnen Berufschichten schreitet fort, und zwar in der Weise, daß die schlechtestbezahlten Kategorien alljährlich den höher bezahlten Schichten immer näher rücken, während die Spitzenlöhne vorläufig nur wenig erhöht werden.

Was verdient Herman Müller?

Das trifft auch auf die Staatsfunktionäre zu. Vergleichen wir einmal den Gehalt eines sozialdemokratischen Ministers und eines kommunistischen Volkskommissars mit den Arbeiterlöhnen in den entsprechenden Ländern. In der Sowjetunion darf das Gehalt des höchsten Staatsfunktionärs nicht höher sein als die durchschnittlichen Spitzenlöhne eines Industriearbeiters. Gilt das auch für Herman Müller und Hilferding? Es genügt, diese Frage zu stellen, um zu erkennen, daß die Sowjetunion diesen größten aller Lohnunterschiede aufgehoben und allein den Marxismen Grundbesitz verwirklicht hat, daß der öffentliche Dienst einschließlich des Dienstes der Regierungsmittglieder für Arbeiterlöhne besorgt werden muß.

In 5 Jahren Europas Spitzenlöhne überholt

Der Fünfjahrplan sieht eine sprunghafte Erhöhung der Arbeiterlöhne vor. Der Durchschnittsreallohn wird im Jahre 1933 bereits mehr als das Doppelte der Vorkriegslöhne (210 Prozent), in einzelnen Arbeiterkategorien noch viel mehr betragen (Papierarbeiter 255,2 Prozent, Textilarbeiter 243,9 Prozent, Nahrungsmittelarbeiter 280,4 Prozent, Chemiarbeiter 238 Prozent usw.). Der sowjetrussische Arbeiter wird in drei bis fünf Jahren die europäischen Spitzenlöhne überholen und den Kampf um die Überholung der amerikanischen Spitzenlöhne aufnehmen.

Der Siebenstundentag

Befinden wir uns in der Lohnfrage erst am Anfang des vom Fünfjahrplan gewiesenen großzügigen Weges, so können wir mit Stolz feststellen: Die Sowjetarbeiter haben heute schon die kürzeste Arbeitszeit der Welt. Der russische Arbeiter arbeitet heute um mehr als 2 1/2 Stunden weniger als unter dem Zarismus. Die Durchschnittsarbeitszeit betrug im Jahre 1913 9,87 Stunden, im Jahre 1927/28, also vor der Einführung des Siebenstundentages, bereits nur 7,71. Heute also, da etwa 40 Prozent der Betriebe bereits auf den Siebenstundentag umgestellt sind, beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit noch weniger.

Einige Vergleichszahlen der wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden in der Sowjetunion werden diesen Fortschritt noch mehr belegen: Der Textilarbeiter arbeitet in den Vereinigten Staaten in der Textilindustrie wöchentlich 49,3, in der Baumwollindustrie 53,4 Stunden, in der Sowjetunion (schon vor der Einführung des Siebenstundentages) 44,8 bzw. 49,5 Stunden. In den Häfen werden der Vereinigten Staaten beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 54,4, in Deutschland 52, in der Sowjetunion 44,7 bis 45,4 Stunden.

Der Fünfjahrplan verfügt eine weitere Senkung der Durchschnittsarbeitszeit auf 4,86 Stunden durch allgemeine Durchführung des Fünfstundentages. In gesundheitsökologischen Arbeitsweisen beträgt die Arbeitszeit von Anfang an nur 6 Stunden.

Dazu kommt die bereits teilweise erfolgte Durchführung der Fünfstagewoche mit einem freien Tag nach vier siebenstündigen Arbeitstagen, wodurch der Wochendurchschnitt noch viel geringer wird.

Auf dem Wege zum Fünfstundentag

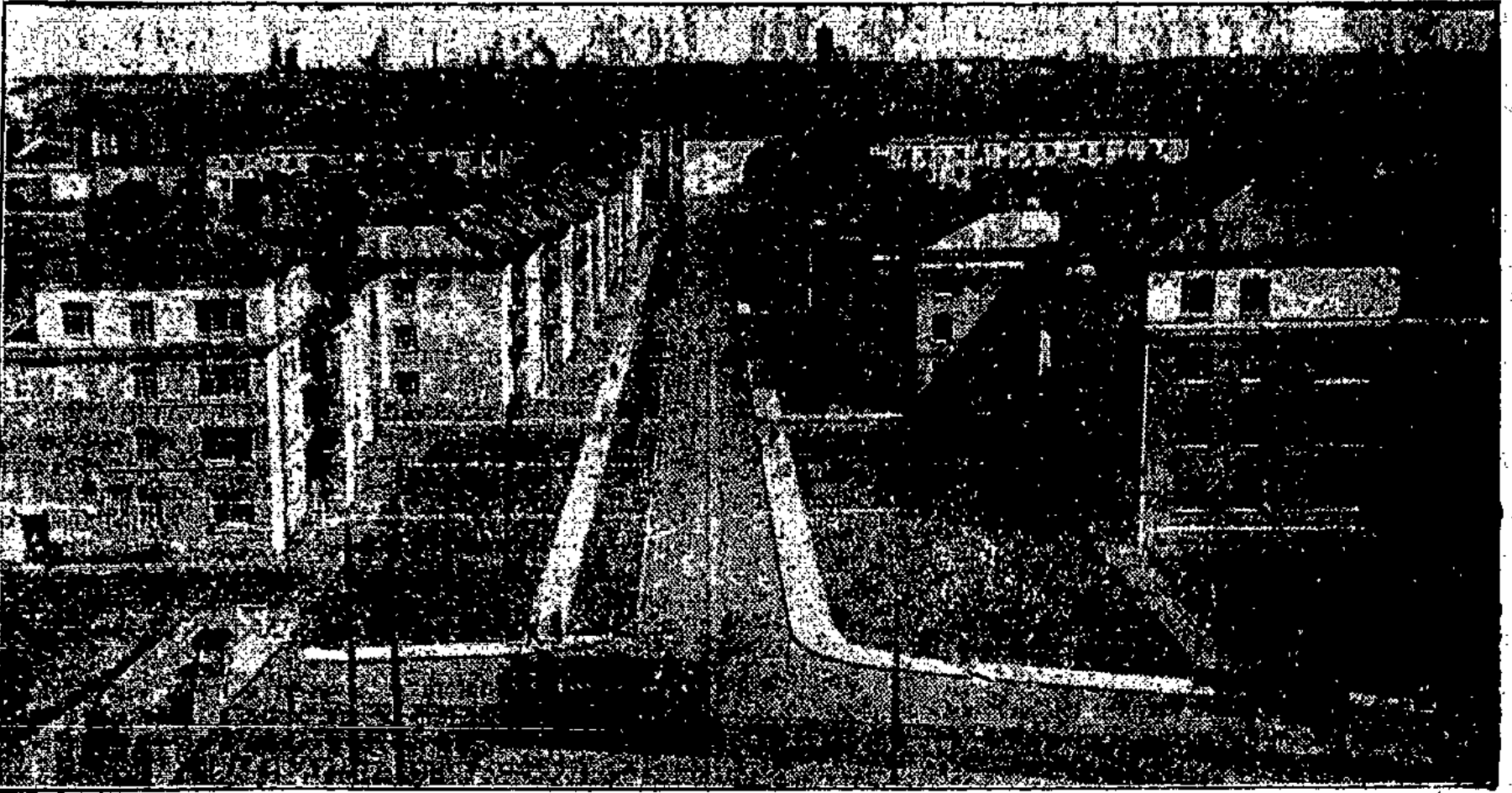
Damit ist aber die Arbeitszeitreform noch bei weitem nicht beendet. Nach den noch nicht vollständig ausgearbeiteten weiteren Plänen soll der Siebenstundentag nur bis 1937 aufrecht erhalten werden. Ihm soll bis 1942 der Sechsstundentag und dann vielleicht schon auf eine längere Periode der Fünfstundentag folgen. Das ist keine Utopie, da die Entwicklungsmöglichkeiten des sozialistischen Aufbaus heute bereits alles bisherige so gewaltig, so unvergleichlich übersteigen, daß die Sowjetindustrie im Jahre 1948, also in 18 bis 19 Jahren, nach ganz be-

gleichen Berechnungen (das bisherige Entwicklungstempo als Grundlage genommen) bei fünfstündiger Arbeitszeit und sechsfachem Friedensreallohn das Hundertfache ihrer heutigen Jahresleistung wird vollbringen können!

Angesichts einer solchen Perspektive, deren Durchführbarkeit auf Grund der heutigen praktischen Teilergebnisse genau nachgeprüft werden kann, muß jede „Vorwärts“-Ullge verfallen. Und es ist ein Beweis der gewaltigen Fortschritte der Sowjetunion, wenn Stammpfer in seiner Wahlagitacion nicht mehr die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion als Zielscheibe seiner Ullgenpfeile zu nehmen wagt, sondern seiner Mut in dreispaltigen Schlagzeilen über die gesunden Klassenkampfmaßnahmen Ausdruck verschafft, die die Proletarier der Sowjetunion gegen ihre Klassenfeinde, die Kulaken, ergreifen.

Die Klassenbewußten Arbeiter wissen aber, daß gerade diese Klassenkampfmaßnahmen die Voraussetzung für die Erfolge sind, die das Proletariat der Sowjetunion nicht nur im sozialistischen Wirtschaftsaufbau, sondern auch in der Gestaltung seiner materiellen Lage erzielt hat und erzielen wird.

Eine neue Arbeiterstadt bei Leningrad



Im Rahmen des Fünfjahrplanes wird diese Arbeiterkolonie zu einer riesenhaften Arbeiter-siedlung ausgebaut

Versammlung im sibirischen Urwald

Rote Marine im Polargebiet — Sozialistischer Aufbau in Sibirien

„Sonntag, den 1. September 1929, pünktlich 7 1/2 Uhr abends, im Werkstatthaus Internationales Meeting der Arbeiter von Port Zarka, gemeinsam mit den deutschen, englischen und norwegischen Matrosen. Tagesordnung: 1. Die politische Lage in Deutschland. 2. Der Fünfjahrplan und seine Durchführung in der Polarregion. 3. Anfragen. Nachher Tanz.“

So lautete die Ankündigung, auf Pappdeckel gemalt und im sibirischen Urwald auf ungefähr achtundsechzig Grad nördlicher Breite (durchschnittliche Jahrestemperatur minus acht Grad) an verschiedenen Bäumen zur freundlichen Beachtung mit Sechszollnägeln befestigt.

Das Werkstatthaus, selbstverständlich nur provisorisch errichtet, denn in Sibirien ist alles provisorisch, weil alles immer noch neu und noch besser gemacht werden soll, das Werkstatthaus bot Raum für hundert Personen. Die Drehbank transportierte man irgendwohin, Bänke hatte man ja als erstes ge-gimmert, denn ohne Bank keine Sitzung. Bänke waren also vorhanden, massiv und solid. Um 1/8 Uhr abends ist es dort am ersten September schon kühl und es dämmert. In Berlin zeigt die Uhr erst 1/3, in Cardiff gar erst 1/2 Uhr; Uhren sind am besten nicht mehr anzuziehen in derart verworrenen Gegenden. Um 1/8 Uhr standen dreihundert Leute vor dem Werkstatthaus. Die Arbeiter von Port Zarka, Zimmerleute, Maurer, Holzschläger, Schauerleute, Russen, Sibirier, Mongolen, Tartaren, Chinesen, Männer und Frauen, waren fast vollständig zur Stelle, soweit sie nicht arbeiten mußten. Die zwei Milizionäre regelten den Verkehr, was nicht ganz einfach war. Denn nur auf schmalen Brettern konnte man von dem Knüppelweg, über den fließenden Schlamm, zum Versammlungshaus turnen, das bekanntlich nur für hundert Leute Raum gab.

Nichts für deutsche Radiooffiziere

Dann kamen die Matrosen von den zehn Schiffen, die unten im Hafen lagen. „Feines Nest das!“ hatte der Radio-offizier der „Swine münde“ gemeint, als das Schiff vom Hauptstrom des Jenissei in den Seitenarm von Zarka einbog. Kein Bordell, keine Hurerei, nicht ein Tropfen Schnaps, kein Kino (nächstes Jahr, mein Lieber, können Sie schon ins Kino gehen in Port Zarka), „seiner Drehhaufen, das, keine den Laden, laß mir nicht vormachen von den russischen Brüdern, alles voll Käse.“ Der Herr Radiooffizier — Gatenkreuz im Blechtopf, schwarzweißer Sack — betrat den Sowjetboden nicht. Auch der Herr erste Offizier, Kapitänleutnant a. D., fand es unter seiner Würde, ein Land zu betreten, welches die Prostitution abschafft.

Also, die Matrosen kamen zuerst die Deutschen, dann die Norweger, und schließlich auch ein paar Engländer, das heißt: Negers, Araber, Jader und Afghanen, denn auf englischen Schiffen sind nur die Offiziere, Ingenieur, Stewards und Steuerleute Engländer. Die eigentliche Arbeit verrichten die Farbigen, für einen Schandlohn, für einen Schand-

fraß, und auch im Eismeer ohne die geringste Beihilfe an Kleidern und Wäsche.

Zöglebels Ruhm bei den Eisbären

Den Vorstoß führte der zweite Steuermann des Sowjetschiffes „Rabotschij“, Genosse Genadij Petrowitsch Fromow, ein braver Bursche, jung, mit schlauen schwarzen Augen. Er befehlte seine Offiziersmütze auf dem Kopf, schlug mit einem Knüttel dreimal auf den Tisch und eröffnete die Versammlung. Hinter mir pflanzte sich ein Matrose vom „Rabotschij“ auf, ein Wolgadeutscher, und nun mußte ich referieren. Sag für Sag wurde überlegt. Es war eine langwierige Angelegenheit. Außerdem wachte ich von der politischen Lage in Deutschland nichts, denn anderthalb Monate hatte ich keine Zeitung gelesen und der Radioblenk klappete im Eismeer sehr mangelhaft. So erzählte ich denn etwas von Zöglebel, der sich bis weit hinauf zu den Eisbären einer großen Popularität seines Namens erfreut.

Ein dreifaches Rotfront!

Das war also meine Rede, zwanzig Minuten. Dann stand Genosse Kurnosenko auf. Emiljan Jomitsch Kurnosenko, Rayonsekretär der Kommunistischen Partei in Turanass, auf Inspektion von Meutereien, Partisan in Nordibirien, Führer des sozialistischen Aufbaus auf einem Territorium, das dreimal größer ist als Deutschland und auf dem nur 25 000 Menschen wohnen. Kulturpionier für 14 000 Nomaden, ununterbrochen unterwegs, von Jakutien nach dem Samojedenland, vom Eismeer nach Zentralsibirien; im Sommer auf Schiffen, im Winter mit Renn-tieren.

Kurnosenko sprach. Zehn Minuten. Jedes Wort eine Sprenggranate. Jede Silbe Fanatismus. Fanatismus für eine Sache, die siegen wird. Gold wird sein, und Platin und Graphit, Fabriken werden ihre Schloten aus dem Urwald zum Nordlicht emporreden und elektrisches Licht wird kommen. Neue Dampfer werden fahren. Der Hafen wird zwei Monate im Jahr Sibirien mit den Weltmeeren verbinden. Aus dem Eis wird der Sozialismus erstehen, wie im Silden aus den Giganten der schwarzen Erde.

Nun kam der letzte Tagesordnungspunkt. Der bestand zunächst darin, daß plötzlich ein deutscher Matrose auf dem Schifferkloa die von der Versammlung schon mehrmals gesungene Internationale antimmte. Dann erhob sich eine Genossin und rief die Frauen zur bewaffneten Verteidigung der Sowjetunion auf. Wenn die Frauen bereit sind, die Gewehre zu nehmen, was sollen dann die Männer tun? Ein kleiner Arbeiter steht auf, deutsche Seemannsmütze auf dem Kopf: „Im Namen von vier Milgliebern der Kommunistischen Partei Deutschlands und von sechs Milgliebern der arbeitslosen Roten Marine Hamburgs: den Arbeitern Sibiriens ein deutsches, kräftiges, herzliches, revolutionäres Rot Front!“ Otto Keller.

Hochstapler Führer des bürgerlichen Sports

Riesenunterschlagungen im Deutschen Schwimm-Verband - Nach den bisherigen Meldungen der bürgerlichen Presse 600 000 Mark Fehlbetrag

In den letzten Tagen ging durch die bürgerliche Tages- und Sportpresse die aufsehenerregende Nachricht, daß einer der hervorragendsten Führer der bürgerlichen Sportverbände, das Vorstandsmittglied des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Bunner, den Betrag von 600 000 Mark unterschlagen habe.

Für die revolutionären Arbeiterportler, denen der Staat die aus den Steuergroschen der Werktätigen zusammengepreßten Subventionen bewilligt, und denen er obendrein noch die Sportplätze entzieht, haben die Unterschlagungen dieser akademischen Horden der bürgerlichen Sportführer besonderes Interesse.

Dr. Bunner behauptet von sich selbst, daß er eine so große Anzahl von Ehrenämtern bekleide, daß er sie selbst nicht mehr übersehen könne. Er ist Mitglied des Vorstandes des DSV, geschäftsführender Vorsitzender des 7. Kreises des DSV, geschäftsführender Vorsitzender der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, Freisport Assen, Vorstandsmittglied des Verbandes Deutschen Jugendherbergen, und er war auch eine Zeitlang Vorsitzender des Sächsischen Landesausschusses für Lebensübungen.

moher der hohe Vereins- und Mitgliederbestand der bürgerlichen Sportverbände kommt.

Dabei zeigt auch diese Tatsache, wie leichtfertig die Sächsische Wohlfahrtsbehörde Dr. Bunner auf den Leim ging. Für die Arbeiterportler ist es aber wichtig, zu wissen, daß in den sächsischen Wohlfahrtsämtern die Sozialdemokratische Partei sehr stark, oft entscheidend, vertreten ist.

Am Februar d. J. hat das kommunalpolitische Büro der Sozialdemokratischen Partei gemeinsam mit dem Berliner sozialdemokratischen Kartellvorstandenden Dehlschlager an alle sozialdemokratischen Deputierten und Beamten in städtischen und staatlichen Körperlichkeiten die Anweisung herausgegeben, den oppositionellen Arbeiterportlern die Bewilligungen zu verweigern, den Übungsstättenbetrieb zu verteuern und, wo durchführbar, überhaupt unmöglich zu machen.

Zum Verrat die Feigheit. Im Verband Volksgeundheit geht die reformistische Bürokratie jetzt zum Generalangriff auf die revolutionäre Opposition über.

Notizen

Fußballpartei. Berichterstattervereinigung: Sonntag, 19. Januar, 9 Uhr, Berichterstatter-Generalversammlung bei Firla, Jahnstraße.

Mosler, Promnitzstraße 30, einzureichen. Der Berichterstatteranschluß hat Montag, den 13. Januar, 10 Uhr, bei Firla zu erscheinen.

NSD. Gertha. Die Generalversammlung war gut besucht. Die Wahlen ergaben folgende Ergebnisse: 1. Vorsitzender Gustav Scholz, Gräbischerer Straße 170, 1. Kassierer Alfred Guadig, Gräbischerer Straße 259, 1. Schriftführer Hermann Guschel, 1. Sportwart Paul Müller, Gräbischerer Straße 10.

Sport von Weihnachten

Goldschmieden 1928 liegt wiederum - Ein glücklicher Sieg des Bezirksmeisters - West knapp geschlagen

Obwohl ein verhältnismäßig starker Spielbetrieb an den Weihnachtstagen herrschte, war die Berichterstattung nicht übermäßig stark. Hier muß es unbedingt von Seiten der Vereine besser werden.

1928 I - Einigkeit I 2:1. Ein scharfes, aber immer in den Grenzen des Erlaubten bleibendes Spiel. Flottes Tempo brachte es mit sich, daß beide Tore abwechselnd in Gefahr kamen, aber nur 1928 ist es möglich, bis zur Halbzeit durch Halbsinken zu einem Tore zu kommen.

1924 I - 1921 I 2:1. Mit umgeänderter Mannschaft nahm der Bezirksmeister den Kampf auf. Alles in allem genommen, war es ein Spiel der verpackten Gelegenheiten beiderseits.

NSD. Wader. Die Generalversammlung zeigte recht erfreulichen Fortschritt. Die Neuwahlen brachten einige Änderungen: 1. Vorsitzender Herrn. Ignier, Märkische Straße 14, Techn. Leiter Arthur Kretschmer, Schweißstraße 8, 1. Kassierer Max Schneider, Kl. Kochberg, Siedlung. Sämtliche Anstellungen sind an den Schriftführer Wessner Kurt Resler, Bergstraße 1, zu richten.

NSD. Goldschmieden. Sonnabend, 4. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung bei Renner.

Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele am 1. Januar

- 11,00: Einigkeit I - Sturm I, Groß-Mochbern, Weß S.
12,20: Einigkeit II - Sturm II, Groß-Mochbern, Paul R.
14,00: 1921 I - Abler I, Weßpart, Rühndel
Jugendmannschaften
10,30: VfL I - 1921 I, Gaudau, Rothw.
9,30: VfL Schüler - 1921 Schüler, Gaudau, Verein.
13,00: 1921 II - Abler I, Weßpart, Epliler
10,00: Wader I - Union I, Brädenau, Schirbeman
9,00: Wader II - Union II, Brädenau, Schirbeman

erzwingen. Eine Serie von Eden, die sämtlich erfolglos bleiben, wird die einzige Ausnahme.

VfB. I - West I 3:2. Die Leistungen beider Mannschaften litten unter den schlechten Bodenverhältnissen. Schon in der ersten Viertelstunde konnte VfB. durch Halbsinken in Führung kommen, aber bald darauf zog West gleich.

Hundsfeld I - Gertha I 3:3. Dieses Spiel ist mit seinem unentschiedenen Ausgang die Überraschung des Feiertagssportes. Konnte Hundsfeld bis zur Halbzeit mit 3:0 in Führung gehen, so holte Gertha in mächtigem Drange wenigstens noch den Ausgleich heraus.

VfB. I - VfB. Wohlan I 3:0. Eine Ueberlegenheit der Breslauer ist unverkennbar. Schon nach wenigen Minuten ist die erste Ecke fällt, die durch Kopfbal zum ersten Tore verwandelt wird.

Schulz-Oppeln aus der Partei ausgeschlossen

Von der Bezirksleitung Oberschlesien der KPD. wird uns geschrieben: Das Sekretariat sowie die Bezirks-Verkehrskommission haben einstimmig beschlossen, den Genossen Schulz aus der Partei auszuschließen. Die Gründe, die zu dem Ausschluß von Schulz führten, sind folgende: Es wurde festgestellt, daß Schulz Mitglied der Technischen Nothilfe ist.

Je schärfer der Kapitalismus um seine Existenz ringen muß, um so mehr ist er gezwungen, mit den gemeinsten Mitteln gegen die Arbeiter und deren Partei, die KPD, zu kämpfen.

Unterbezirkskonferenzen

In folgenden Unterbezirken finden am 29. d. M. Unterbezirks-Konferenzen statt:

- Unterbezirk Görlitz in den Union-Vierkuben, in Görlitz, Langenstraße, vormittags 8,30 Uhr,
Unterbezirk Landeshut,
Unterbezirk Schweidnitz, in der „Stadt Breslau“, in Schweidnitz, vormittags 8,30 Uhr,
Unterbezirk Rangendickau,
Unterbezirk Dhlau.

Die Nachkontrolle

muß in dieser Woche durchgeführt werden. Freiwillig melden müssen sich bei ihrem Zellenleiter die Genossen, die an den festgesetzten Kontrolltagen wegen Krankheit oder Abwesenheit vom Orte nicht im Kontrolllokal sein konnten.

Streiks und blutige Zusammenstöße mit Militär in Italien

In einigen Großbetrieben Mailands sind Streiks ausgebrochen. Gegen die systematische Lohnabbauoffensive hatten die KP. Italiens und der unter revolutionärer Führung stehende italienische Gewerkschaftsbund die Lösung herausgegeben: Kampf um höhere Löhne.

Gegen die Streikenden wurden Karabinerie, Kavallerie und sächsische Miliz eingesetzt, die mit äußerster Brutalität vorgehen. Es gab mehrere Verwundete. Es ist noch nicht bekannt, ob es nicht auch Tote gab.

Ein Wahnsinniger ermordet Frau und sechs Kinder. 21. Neuwahl, 26. Dezember. In Balmun Grove (Kordkarolina) verlor der 43 Jahre alte Bandwirt Lamsen plötzlich seinen Verstand.

Der D-Zug Berlin-Insterburg auf polnischem Gebiet entgleist. 21. Berlin, 23. Dezember. Der D-Zug 55 ab 9,04 Uhr Berlin, Friedrichstraße, über Schneidemühl-Deutsch-Ehlan-Altenstein nach Insterburg, ist bei Walden auf polnischem Gebiet zwischen Schneidemühl und Kotel Montag nachmittag mit sechs Wagen entgleist.

Banik in der Untergrundbahn

Brand in der Neuporler Untergrundbahn — 2700 Menschen im verqualmten Tunnel — 75 Verletzte

Neuporl, 21. Dezember.

Im Untergrundbahntunnel unter dem Castrover auf der Strecke Brooklyn-Manhattan entstand durch Kurzschluss ein Brand in einem mit 1500 Personen besetzten Zuge. ...

In dem furchtbaren Gedränge, das entstand, als sich die Mehrzahl der Fahrgäste aus dem Zuge zu retten suchte, ...

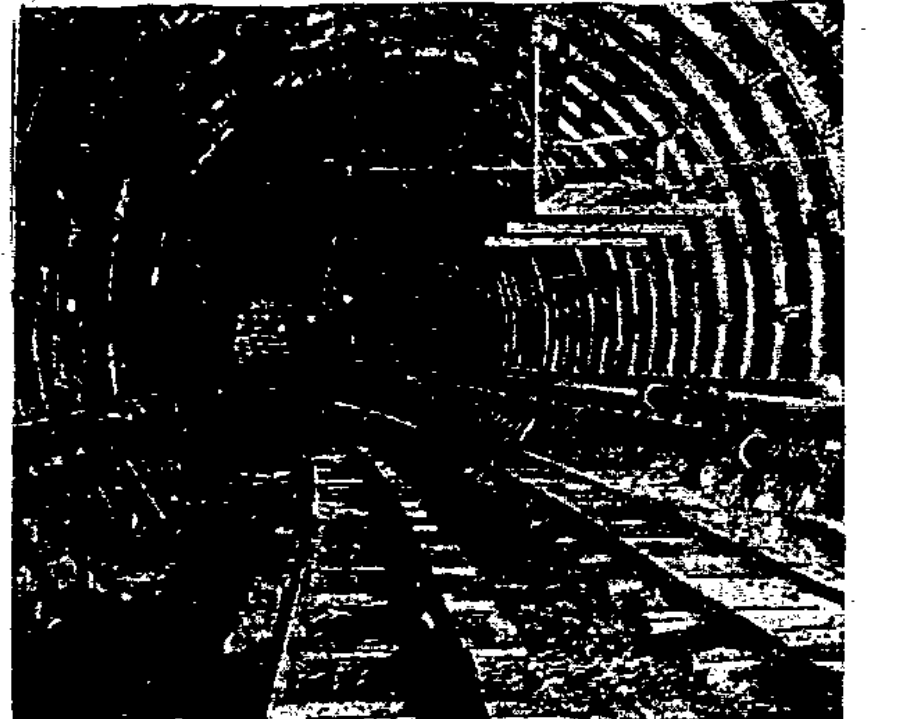
Durch den raucherfüllten Tunnel kletterten viele der Flüchtigen zur 800 Meter entfernten Station Queen Plaza.

Die meisten retteten sich durch den Notausgang, der auf die Insel Welfare hinaufführt. ...

Kurz darauf traf ein zweiter mit 1200 Personen besetzter Zug ein, dessen Passagiere ebenfalls von der Panikstimmung erfasst wurden.

Sechs Injassen stiegen zum Teil bis zu einem eine halbe Stunde entfernten Nebentunnel, in dem in kurzer Zeit ein Rettungszug hielt, ...

Von Verletzungen durch Quetschungen und Schnittwunden sind etwa 75 Personen getroffen worden. ...



Die Schienenstränge des Unterwassertunnels, in dem sich die Schreckensszenen abspielten

Konnte nach sehr kurzer Zeit gelöscht werden, so daß die im Zuge verbliebenen Fahrgäste nur mit dem Schreden davonkamen. ...

System Dorpmüller

Ein Eisenbahner überfahren

WSD, Leipzig, 22. Dezember. Als der 47 Jahre alte Eisenbahnarbeiter D. auf dem Bahnhof Modau mit dem Schmierer einer Weiche beschäftigt war, wurde er von einem herankommenden leeren Güterzug erfaßt und getötet. ...

Entgleisung eines Güterzuges in Rumänien

Bukarest, 21. Dezember. In der Nähe der Station Bradzi zwischen Buzarest und Bloeici entgleiste letzte Nacht ein Güterzug, wobei die Strecke auf einer Länge von 200 Metern gerodet wurde. ...

Sich selbst der Polizei gestellt

Berlin, 21. Dezember. Der frühere Lohnbuchhalter der AEG, Hubert, der mit seinem Lohngeldraub keinen Erfolg hatte, stellte sich in der vergangenen Nacht selbst der Polizei. ...

Graufiges Erlebnis

Leben in der Leichenkammer

Ein furchtbares Erlebnis hatte hier die 22jährige Arbeiterin der Pelzbüchse Patzow, Maria Andrad. Sie war vor einigen Tagen mit einem schweren Magenleiden in das Krankenhaus aufgenommen worden und sollte operiert werden. ...

Das Krankenhauspersonal war zu der Uebergangung gekommen, daß die Patientin gestorben sei, und um in dem überfüllten Krankenhaus schließlich ein Bett freizubekommen, wurde die junge Arbeiterin als "Leiche" in die Leichenkammer des Krankenhauses geschafft. ...

auf dem Obduktionsstisch auf, wo sie am nächsten Morgen sezert werden sollte.

In der Nacht aber erwachte das Mädchen aus seinem Starrkrampf und sah in dem düsteren Licht der Notbeleuchtung zu seinem größten Entsetzen, wo es sich befand. ...

Die Wahllisten geklaut

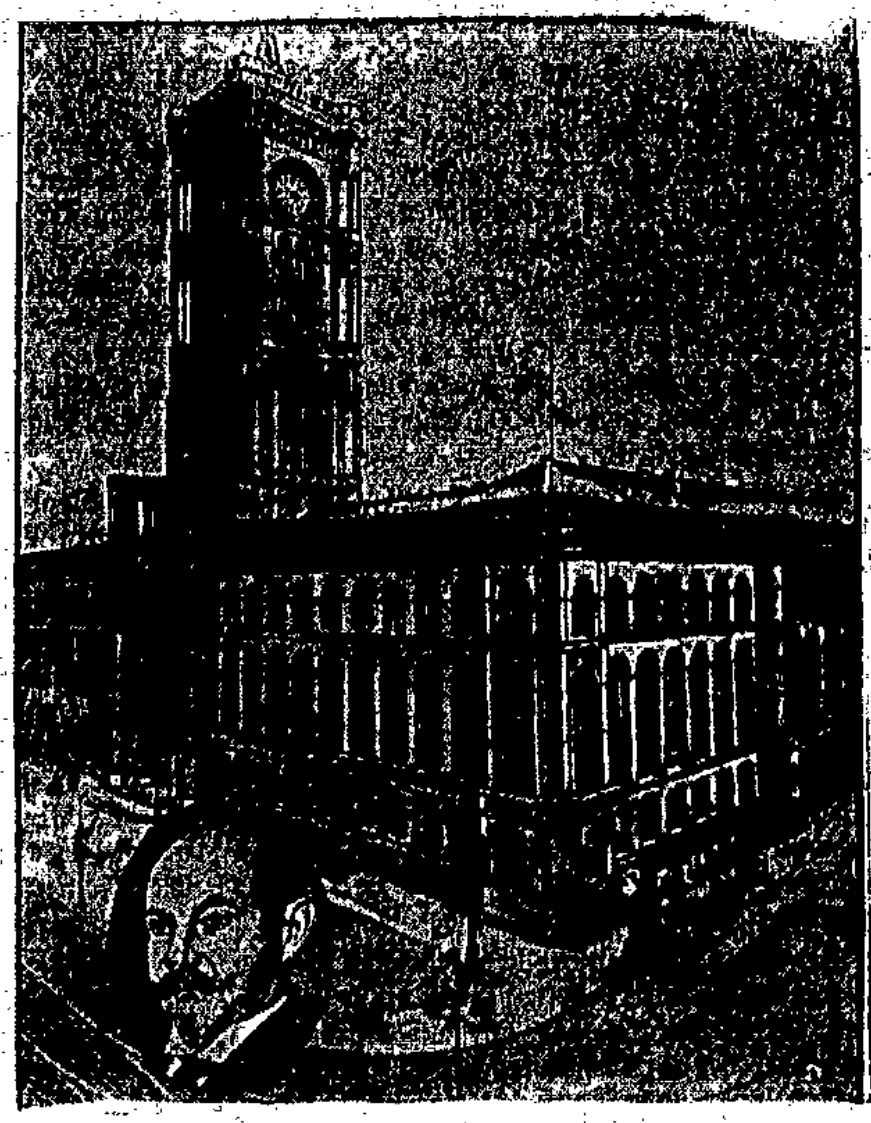
Der Schuß in die Luft

WSD, Berlin, 22. Dezember. Um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags waren vor dem in einer Schule eingerichteten Wahllokal Kottbuser Straße zwei Männer mit der Autodrochke LA 32035 vorgefahren und hatten das Wahllokal unbedeckt betreten. ...

Frauenmord in München

München, 22. Dezember.

In der Dultstraße ermordete heute früh um 10 Uhr wohnende 25 Jahre alte angehende Student Jakob ...



Finanzdirektor für Berlin Das Berliner Rathaus, in dem jetzt statt der Stadiverordneten-Versammlung Bürgermeister Scholtz (im Oval) mit kommissarischen Befugnissen herrscht

Von Schmugglern erschossen?

Seit sieben Jahren verschwunden — Ein rätselhafter Mordfall

Unter seltsamen Begleitumständen verschwand am 9. Mai 1922 aus dem Ort Friedrichswalde im Kreise Angermünde der damals 59 Jahre alte Arbeiter Jakob Malitz. ...

Die Gerüchte verstummten all die Jahre hindurch nicht, so daß sich die Berliner Kriminalpolizei endlich dazu entschloß, dem rätselhaften Fall nachzugehen und mehrere Beamte nach Friedrichswalde entsandte. ...

Malitz war in der Gegend als ruhiger und arbeitssamer Mensch bekannt, hatte aber wiederholt Streiftaten mit seiner Familie, vor allem, wenn er reichlich getrunken hatte. ...

Wie man jetzt weiß, hatte er sich noch in der Nacht etwa einen halben Zentner Wurst und Speck zusammengepackt und war von Hause weggegangen. ...

Wo der zweifelhafte Ermordete vergraben ist, wird wohl niemals mehr ans Licht kommen. ...

Emile Loubet gestorben. Im Alter von 91 Jahren ist in Paris Emile Loubet, der von 1899 bis 1906 Präsident der Republik war, gestorben.

22000 Mark unterschlagen

WSD, Neugersdorf, 22. Dezember. Im benachbarten böhmischen Grenzort Filippisdorf wurden am Freitagabend der 26jährige Fritz Schuster und der 24jährige Hermann Gebauer verhaftet, die Anfang Dezember mit 22000 Mark flüchtig geworden waren. ...

4000 Mark erbeutet

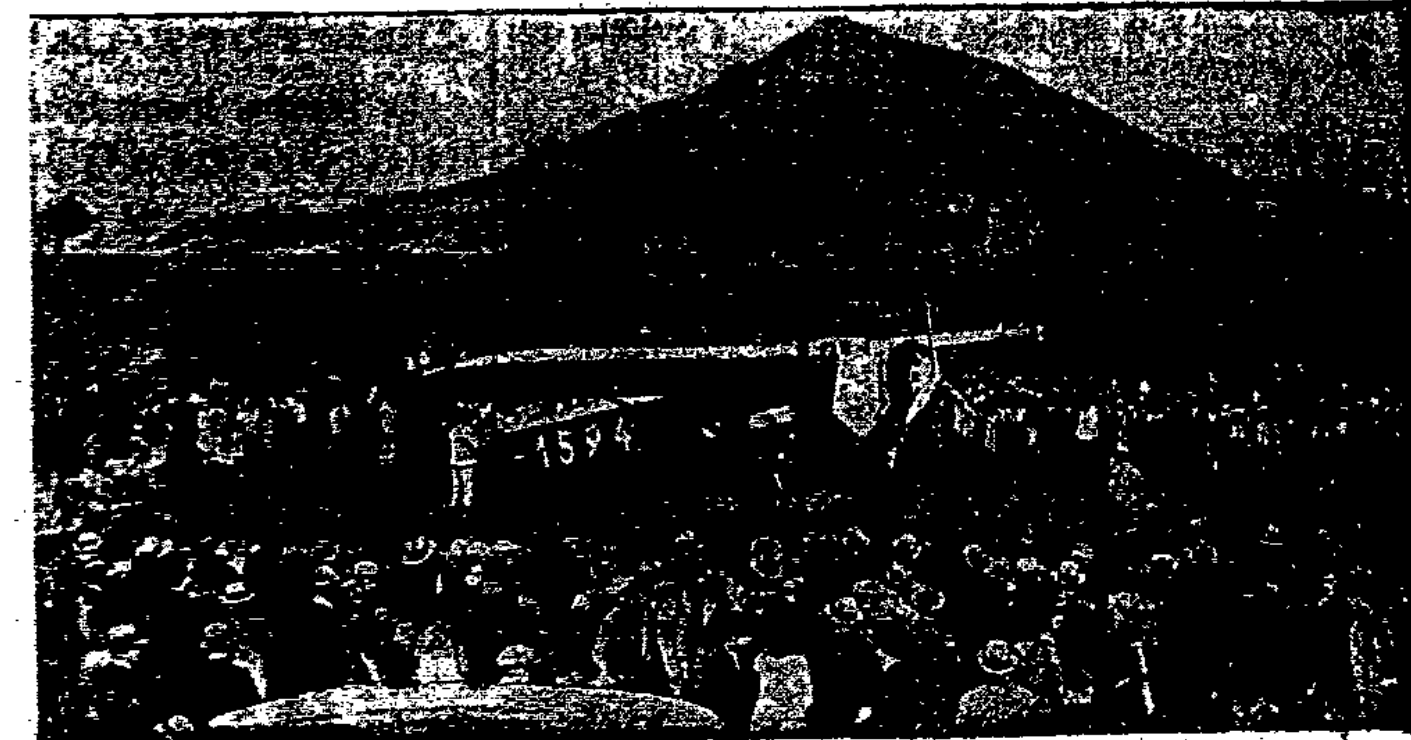
Düsseldorf, 21. Dezember. Der Kassenbote einer Düsseldorfer Fabrik, der von der Bank 4000 M. erhoben hatte, wurde beim Verlassen des Bankgebäudes von einem Büroangestellten seiner Firma, der seit einigen Tagen wegen Krankheit fehlte, angehalten und beauftragt, sofort einen Brief zu bestellen und ihm das Geld auszuhändigen. ...

Von Papageien infiziert?

Berlin, 21. Dezember. Zwei eigenartige Todesfälle sind laut Zeitungsmeldungen zurzeit Gegenstand eingehender Untersuchungen durch die medizinischen Stellen in Berlin. ...

Die Teneriffa-Flieger

Die letzte Aufnahme des Arado-Flugzeuges nach glücklich durchgeführtem Fluge auf Teneriffa.



Erwerbslosenaufmarsch in den Bourgeoisvierteln

Das erstmal am „Heiligen Abend“ rote Fahnen in den Straßen Breslaus

Breslau, 27. Dezember.

Rote Fahnen am sogenannten „Heiligen Abend“ in Breslau... Die Demonstration am 24. Dezember auf die Straße gingen.

Genosse Landtagsabgeordneter Wolke sprach zu den Versammelten... Er prangerte die erbärmlichen Methoden der bürgerlichen, aber auch vor allem der sozialdemokratischen Presse an.

Der sich nunmehr bildende Demonstrationenzug führte über die Schweißbrücker und Kaiser-Wilhelm-Straße... Der Zug wurde ein „Christbaum“ getragen.

Die Bourgeois aus den Fenstern der vorbeifahrenden Autos... „Werfen Sie schnell ab...“

Genosse Landtagsabgeordneter Wolke sprach zu den Versammelten... Er prangerte die erbärmlichen Methoden der bürgerlichen, aber auch vor allem der sozialdemokratischen Presse an.

„Volkswacht“, „Generaler“ und „Schlesische“ müssen flüchten

Vor Beginn der Kundgebung spielte sich übrigens noch ein bezeichnender Vorfall ab... Am Schloß standen die Redakteure Ludwig von der „Volkswacht“.

Fünf Selbstmorde am „Fest der Liebe“

Die Polizeiberichte melden fünf „geglückte“ Selbstmorde während der Weihnachtstage; in einem Fall blieb es bei dem Versuch.

Fünf Menschen, die ihr Leben während der Weihnachtstage freiwillig beendeten... Bis auf einen, bei dem „Herosen-tod“ als Ursache angegeben wurde.

Und nun mögen die anderen, die Satten, die Warmisenden, noch weiterhin ihr „Freue dich, freue dich, Christenheit“ grüßen... Einmal wird es ihnen, wird es ihrer Klasse heimgesucht werden.

Im Bahndienst tödlich verunglückt

Der Wagenpuffer Fritz Klose, Marthastraße 16, verunglückte in der Nähe des Hauptbahnhofes dadurch, daß er auf dem Rückwege von der Materialienausgabe zu seiner Arbeitsstelle von einer Rangierlokomotive erfasst und schwer verletzt wurde.

Todessturz eines Kindes

Im Hause Leuthenstraße 57 halte der elfjährige Schüler Günther Kojche mit seinem 22jährigen Stiefbruder die elterliche Wohnung verlassen, um seine Stiefeltern aufzusuchen.

Tödlicher Straßenunfall. Wie erst jetzt gemeldet wird, wurde am Montag gegen 13 Uhr auf der Augustastrasse... Ein 56-jähriger Kuroblener Ernst Schöpe aus der Augustastrasse tödlich überfahren.

Wegen Stillschließungsverbrechens, begangen an einer elfjährigen Schilflein, wurde der Arbeiter Oskar St. festgenommen.

Strassenunfall. Am Mittwoch kam der Schlosser Wilhelm Keller, Friedrich-Karl-Straße 44 wohnhaft, beim Auspringen auf die Strassenbahn-Linie 6 an der Frankfurter, Ecke Bielestraße, zu Fall und zog sich Verletzungen im Gesicht zu.

Veranstaltungskalender

- Parteiveranstaltungen: Stadteil West, Sonntag von 10-13 Uhr... Kommunistischer Jugendverband: Freitag, 29. Dez., 10 Uhr.

wie er jeden einzelnen dieser kleinstädtischen, ehrenwerten Beamten in seiner Erbärmlichkeit beleuchtet, das ist meisterhaft.

Gute Inszenierung durch Herrn Lindberg als Gast, sorgsam und geschickt ausgewählte Besetzung... bei der Aufführung am ersten Weihnachtstag zu einem vollen Erfolg.

Kirchenaustritt



bedeutet außer Befreiung von einer geistigen Fessel auch Befreiung von der Zahlung der Kirchensteuer im nächsten Jahre... Wer seinen Austritt aus der Kirche noch bis zum 31. Dezember vollziehen will...

Voll Geist und Kraft listig als Gouverneur, seine Partnerin Naja Serina als Gouverneurin war nicht gerade typisch russisch, aber sehr wirksam und wurde voll auf den Situationskommissar Szenen gerecht.

„... Vater sein Dagegen sehr.“

Erkaufführung von Garpenters Komödie im Loh-Theater... „Komödie“ ist wohl noch etwas zuviel gesagt. Ein Schwan, ein Burleske, erträglich und sogar wirksam...

Sechszwanzig Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung

Am 1. Weihnachtstage hielt der Samariter-Bund im amerikänischen Vergnügungspark eine Weihnachtsfeier ab... Gegen 10 Uhr machten sich bei einigen Anwesenden Vergiftungsercheinungen bemerkbar.

Die bleiche Angst beherrscht sie

Wie von „frei-gewerkschaftlicher“ Bogenfelle gehebt, gesogen und schließlich selbe gemittelt wird, beweisen folgende Tatsachen:

1. In den letzten Tagen vor der Dienstag-Demonstration wurden von den Gewerkschaftsbünden zur Freude der Kapitalisten Flugblätter verbreitet, in denen unter frecher Verleumdung...

2. Im Baugewerksbund besteht ein Beschluß, alle vier Wochen eine Versammlung der erwerbslosen Mitglieder abzuhalten... Auf Vorhalten einer Anzahl Mitglieder ist die Erfüllung dieses Beschlusses abgelehnt worden...

Diese Halben wissen sehr gut, daß sie bei den ausgebeuteten, betrogenen Erwerbslosen untenbüch sind... Sie sehen auch, daß die Kommunisten die Führung der Erwerbslosen haben.

Aus dem Zuge gekürzt. Die dreizehnjährige Frau Paula B. aus Wauzen fuhr am Dienstag mit fünf Kindern ihrer Schwester zu den Großeltern nach Kattowitz... Die Kleinen, von denen das Älteste neun Jahre ist, spielten aneinander an der Wagengur.

Tödliche Folgen einer Messerfehde. In der Nacht zum 17. Dezember war der 23 Jahre alte Schiffer Fritz Seich, Uferstraße 49, in der Nähe der Freiheitsbrücke in eine Schlägerei verwickelt worden... Dabei erhielt S. einen Messerstich.

Festgenommen und den Eltern zugeführt wurde der 18jährige Schlosserlehrling C. W. von der Garwestraße, der seinen Eltern 50 Mark gestohlen und mit dem Gelde eine Vergnügungsfahrt nach Berlin und Hamburg gemacht hatte.

Keine Polizeistunde. Der Polizeipräsident schreibt: Auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung habe ich die Polizeistunde in der Nacht vom 31. Dezember 1929 zum 1. Januar 1930 (Silvesternacht) hiermit auf.

Das 25-Stunden-Mannschaftsrennen

Das 25-Stunden-Mannschaftsrennen wies auch dieses Jahr starken Besuch auf. Sieger wurde die Mannschaft Rieger-Petri... (Herr Rieger hatte sich sehr schnell umgestellt; er ist von dem schwarzweißroten Trikot, das er in Amerika trug und worüber er im „Generaler“ noch triumphierend berichtete, sehr schnell abgekommen...)

„Der Revisor“

Erkaufführung der Komödie von Nikolaus Gogol im Thalia-Theater

Diese große Komödie Gogols, in der die Verkommenheit, Gemeinheit, Brutalität und Feigheit der zaristischen Bürokratie und des Kleinbürgertums in meisterhafter Weise geschildert wird, ist heute gegenstandslos... Die proletarische Revolution hat mit eisernem Besen das korrupte Bad weggefegt...

Waldenburger Bergland

Widerliches Schachergeschäft zwischen Sozialfaschisten und Bürgerlichen im Kreistag

Nationalsozialisten und Sozialdemokraten in einer Front — Auflösung des Kreises beschlossen
Landrat Franz gibt zu: Das Silberdingische Finanzprogramm bedeutet den Bankrott der Gemeinden
Unterstützungsanträge der Kommunisten für die Hilfsbedürftigen von der sozialdemokratisch-bürgerlichen Mehrheit abgelehnt

Wegen des Nichterscheinens unserer Zeitung an den Feiertagen erscheint der Kreiszeitungsbericht verspätet.
Die Redaktion.

Die erste Sitzung des neugewählten Kreistages stand vollkommen im Zeichen der restlichen Kapitulation der Sozialfaschisten vor der bürgerlich-faschistischen Front. Die Arbeiterchaft des Waldenburger Kreises weiß, daß gerade in unserem Gebiet die Sozialfaschisten in allen Fragen besonders arbeiterfeindlich auftreten. Aber betrachtet man sich das Verhalten dieser Arbeiterfahndlinge in der letzten Sitzung des Kreistages, so muß ohne weiteres gesagt werden, daß die Wähler, welche am 17. November ihre Stimme der SPD. gaben, verraten und verkauft worden sind zugunsten einer widerlichen Postenschieberei. Die Sitzung hat klar bewiesen, daß den Sozialfaschisten die Interessen ihrer Arbeiterwähler vollkommen wurschtig sind. Lediglich eine Frage spult in ihrem politisch korruptierten, dafür aber um so geschäftstüchtigeren Hirn: nämlich, wie viele Posten erhalten wir. Im letzten Kreistage besaßen die Sozialdemokraten die Mehrheit. Bei den Wahlen am 17. November erhielten die Sozialfaschisten empfindliche Verluste. Die kommunistische Partei dagegen gewann über 2000 Stimmen und rückte damit verstärkt in den Kreistag ein. Damit ist die alleinige Mehrheit der SPD. gebrochen.

Die Sozialfaschisten, welche nicht müde werden, die Kommunisten tagtäglich mit Schmutz zu beschreiben und zu erklären, daß es mit den Kommunisten kein Zusammengehen geben kann, wandten sich mit folgendem Schreiben ihres Fraktionsvorsitzenden in ihrer Hilflosigkeit an die kommunistische Kreisfraktion.

Bad Salzbrunn, 17. 11. 1929.

Werte Genossen! Die Wahl am 17. November d. J. hat zum Kreistage in Waldenburg eine Arbeitermehrheit ergeben. Durch die Zersplitterung der Arbeiterchaft ist es aber nicht möglich, das für die Arbeiterchaft herauszuholen, was im Interesse der Arbeiterchaft liegt. Durch Vereinbarung kann aber, wie es anderwärts bereits geschehen ist (siehe Striegan) doch noch praktische Arbeit im Interesse der minderbemittelten Schichten geleistet werden. Wir fragen deshalb hiermit an, ob bei den zu besetzenden Ämtern und Posten die Wahlen gemeinsam vorgenommen werden können, das heißt, daß die Mitglieder der SPD.-Fraktion des Kreistages für unsere Vorschläge stimmen würden.

Einer geeigneten Antwort und welche Bedingungen damit verknüpft werden, entgegenstehend zeichnet

mit Gruß Richard Brode.

So also lassen diese Burichen die praktische Arbeit für die Arbeiter auf. Ihnen kommt es, wie aus dem Schreiben klar hervorgeht, nicht darauf an, die kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit des Kreistages zur Vertretung der Interessen der Arbeiter auszuwählen, sondern lediglich darauf,

der SPD. die Posten zu sichern.

Natürlich hat es die kommunistische Kreisfraktion im Einklang mit der Parteileitung abgelehnt, auf diesen bezeichnenden Witz zu antworten.

Die Sozialfaschisten kennen, wenn es um Posten geht, keine Hemmungen. Im Sitzungssaal einigte man sich mit den Bürgerlichen und dem Nazivertreter und verteilte in trauter Harmonie alle zu vergebenden Posten. Allein die Kommunisten traten hier offen für die Interessen der Arbeiter ein.

Der Verlauf der Sitzung

zeigte, daß die Sozialdemokraten außerstande sind, noch irgendwelche selbständige Politik zu machen. In allen Fragen holte man sich den Rat der bürgerlichen Fraktionen ein.

Landrat Franz leitete die Sitzung mit einem Nachruf für die zu Tode verunglückten Bergarbeiter auf der Gießhütten-Grube ein.

Genosse Schulz war sofort in der Lage, nachzuweisen, daß dieser Nachruf in dem Munde dieser Leute pure Heuchelei ist. Ein im Mai d. J. gefaßter Beschluß über die Verteilung der Uebererschüsse der Kreisparlamente war auf Einpruch der Bürgerlichen durch den Regierungspräsidenten beanstandet worden. Dieser Beschluß sah auch 750 Mark für die kommunistische Jugend vor. Jetzt stand die Verteilung der Uebererschüsse erneut zur Debatte. Die kommunistische Fraktion stellte den Antrag, mit Rücksicht darauf, daß 51 Bergarbeiterkinder von der J.M. auf zehn Wochen zur Erholung geschickt wurden, der J.M. wie auch der Roten Hilfe je 750 Mark zu bewilligen. Dieser Antrag wurde von der SPD. und den Bürgerlichen nicht nur niedergestimmt, sondern die SPD.-Fraktion stellte von sich aus den Antrag, die Uebererschüsse paritätisch unter die katholischen, evangelischen Vereine und die sozialdemokratische Arbeiterwohlfahrt zu verteilen.

Dieselbe Einheitsfront zwischen Sozialfaschisten und Bürgerlichen war bei der Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Anklagesitzungen zu verzeichnen. Man einigte sich ganz einfach auf *gemeinsame Listen*. Und so was nennt sich dann „Kampf gegen die Bürgerchaft“.

Da die kommunistische Fraktion bei allen Wahlvorgängen selbständig vorging, machte sich in allen Fällen Stimmzettelmäßig notwendig. Diese alleinige Vertretung von Arbeiterinteressen nennt dann dieses sozialfaschistische Gelichter „Theater!“

Bei den Wahlen der Abgeordneten zum Krankenlassenzweckverband erhielten durch Verhältniswahl die Kommunisten einen Ersatzmann. Aber selbst hier feilschten die SPDisten mit den Bürgerlichen, um uns auch diesen Vertreter abzugeben. Durch diese bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront erhielten die Kommunisten keinen Vertreter im Kreisratsschub. Trotzdem hat das klare Auftreten der Kommunisten im Kreistag bewiesen, daß es im Kreistag nur die Kommunisten sind, welche rücksichtslos die Interessen der Arbeiter vertreten.

Am Schluß der Sitzung gab Landrat Franz Auskunft über den Stand der Eingemeindungsverhandlungen. Severing, so führte der Landrat aus, hätte erklärt, daß

an eine Eingemeindung vor drei Jahren nicht zu denken ist. Ueber die Frage der Lebensfähigkeit des Restkreises äußerte sich Franz dahin: daß der Landkreis bei einer Eingemeindung nicht lebensfähig sei. Im vorigen Jahre hätte der Kreis 856 000 Mark aus der

Substanz zuzuführen müssen, um die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Das Finanzprogramm bedeutet den Tod der Gemeinden.

Diese Ausführungen nahm Genosse Schulz zum Anlaß, um in klaren politischen Ausführungen den Bankrott des ganzen kapitalistischen Systems aufzuzeigen. Nur in Sowjetrußland geht es aufwärts.

Mit aller Schärfe verteilte die Kommunisten einen Antrag der Kreisstraßenarbeiter. Derselbe wurde dann mit Mehrheit angenommen. Dagegen wurde ein Antrag der Kommunisten auf Winterbeihilfe für die Hilfsbedürftigen abgelehnt. Dagegen stimmten auch die Sozialdemokraten. Der Vorkämpfer Brode, welcher zugleich Vertreter der Arbeitsinvaliden ist, verließ sich sogar zu der Erklärung: „Für Unstimm stimmen wir nicht!“ Es handelt sich hier um denselben Brode, welcher das oben erwähnte Schreiben an die kommunistische Kreisfraktion richtete. Kommunistar überflüssig. Ein Antrag der Kommunisten, den Kreisratsabgeordneten Personalausweise auszustellen, welche zum unangemeldeten Eintritt in die Kreisanstalten berechtigen, wurde angenommen.

Genosse Honisch bezeugte in einer persönlichen Erklärung den SPD.-Abgeordneten Lehrer Helmich als Vagner. Helmich hatte unseren Genossen Honisch beschuldigt, selbst auf einen Sitz in einer Kreisrätserschaft spekuliert zu haben. Da Helmich auf die Ausführungen von Honisch nichts erwidern konnte, ist also erwiesen, daß Helmich so lange als Vagner zu gelten hat, bis er den Beweis für seine Behauptung angetreten hat.

Alle kommunistischen Metallarbeiter

kommen am Montag, dem 30. Dezember, um 19 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung in den „Eckstein“, Waldenburg. Keiner darf fehlen.

Wie sieht es in der Ortskrankenkasse aus?

U. A. Ein prachtvolles Gebäude hat die Ortskrankenkasse vor ungefähr zwei Jahren auf der Eichauer Wiese in Waldenburg erbaut. Nicht aber so prachtvoll und manchmal nicht ganz reibungslos werden im Gebäude die Mitglieder der Krankenkasse abgefertigt. Wenn man in die große Halle des Rassenraumes tritt, sieht man gleich links einen Knäuel Menschen stehen. Der große Teil will die Entlassungsscheine für die Arbeitslosenversicherung gestempelt haben. Eine bis zwei Stunden Zeit muß sich da jeder mitbringen. In dem Räume selbst herrscht eine ziemlich warme Temperatur, und wenn einer etwas warm angezogen ist, wie das jetzt bei der Witterung der Fall ist (vorangesezt, daß er was Warmes zum Anziehen hat), so kann er von Glück reden, wenn er im Gedränge nicht umfällt, ehe er abgefertigt ist. Dieser Zustand war am Sonnabend vor den Feiertagen beim Buchstaben R zu verzeichnen. Von Glück kann man aber auch sprechen, wenn man nach einstündigen Warten erreicht hat, abgefertigt zu werden, und es nicht dann heißt: „Ach, gehen Sie doch an den anderen Schalter.“ Von neuem geht das Gedränge los, bis man eben abgefertigt wird, natürlich vorausgesetzt, daß man nicht wieder an einen anderen Schalter geschickt wird, wie das auch schon öfter vorgekommen ist.

Wie sind der Meinung, wenn eben ein Angestellter die Arbeit nicht bewältigen kann, so muß eben noch eine Kraft angestellt werden. Arbeitslose Angestellte sind doch genug vorhanden.

Große Meute der Eugenberglente in Ober-Witzgeersdorf
Am Sonntag sind für das „Freiheitsgesetz“ ganze 198 Stimmen in unserer sonst so reaktionären Gemeinde abgegeben worden. Nicht einmal die Hälfte der sonst bei den Wahlen für die Deutschnationale Partei allein abgegebenen Stimmen hat man auf die Belne gebracht. Dieses Ergebnis zeigt, daß doch die Einwohner von hier nicht so reaktionär eingestellt sind, wie es sonst immer aussieht. Trübe Gesichter konnte man am Abstimmungstische bei der Bekanntgabe des Ergebnisses sehen. Und die Stahlhelmlotranten stimmten in kein Freudengeschrei ein, wie sie das sonst immer bei den Wahlen machten. Kein Freudenschrei, sondern ein Mutgeschrei wird ihren leuchtenden Köpfen entspringen sein.

Niederschlesien

Görlitz

Die Reichswehr feiert Weihnachten

Bei der Reichswehr ist es üblich, daß in gewissen Abständen ihre Angehörigen eine Erklärung abgeben müssen, wie hoch sich augenblicklich ihre Schulden belaufen. Ein Reichswehrsoldat hatte beim letzten Male eine kleinere Summe verschwiegen. Vielleicht hat es sich gar nur um eine Abzahlungsangelegenheit gehandelt. Wenige Tage vor Weihnachten wurde der Reichswehrsoldat deswegen zu drei Tagen Arrest verurteilt. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der Kompanieführer, der über den Antritt der Strafe zu bestimmen hat, hat der Familie nun eine besondere Weihnachtsfreude bereitet, sicher nach dem Grundsatze: „Allen Menschen ein Wohlgefallen.“ Der Reichswehrsoldat mußte ausgerechnet am 24. Dezember, am „Heiligen Abend“, nachmittags seine dreitägige Arreststrafe antreten. Aber nicht genug damit. Da das Arrestlokal leer war — es ist bekanntlich im „Kaisertag“ untergebracht —, mußten extra noch ein Wachthabender und ein Schließer, ebenfalls Reichswehrangehörige, ihre „Feiertage“ dort verleben. Hoffentlich begreifen diese drei Leute jetzt, warum auf ihrem Koppelschloß steht: „Gott mit uns!“

In Hennersdorf wurde der fünfjährige Sohn des Maschinenführers Kühn auf der Dorfstraße von einem Auto aus Penzig überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Kurz nach der Einklieferung in ein hiesiges Krankenhaus verstarb das Kind.

Sagan

Saganer Allerlei

Genosse Seppert wurde in der am 20. Dezember stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung zum unbesoldeten Magistratsmitglied gewählt. An seine Stelle rückt als Stadtverordneter der Genosse Emil Kapoel.

Wenn das Wetter günstig bleibt, soll bald mit den Schacht- und Erdbauarbeiten an der Straßenfront der Verlängerung von Gerbers Fabrik nach Erdersdorf begonnen werden. Für diese Arbeiten sollen insbesondere Erwerbslose sowie Ausgeherrte herangezogen werden.

Am 20. Dezember hatte der Erwerbslosenrat eine Versammlung einberufen, in der Genosse Seppert über die weiteren Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenvermittlung sprach. In der Diskussion sprach der Sozialdemokratische

Zwick, aber nicht als „SPD.-Mann“, wie er betonte, sondern „als Spruchhauschuhmitglied“. Er versuchte, das Arbeitsamt und die SPD.

vor den Anwesenden zu verteidigen. Die Kollegen traten ihm entgegen, so daß er das Konzept verlor und zum Schluß noch etwas von Gabel im Eskarek-Prozess sagte, aber vergaß, die sozialdemokratische Mitgliedschaft der Eskarek, Barmatz und anderer anzuführen.

Sprottau

So sterben Greise in Deutschland

An der Hauptabteilung wurde aus dem Biber die Leiche des 79jährigen Invaliden August Klotz von hier gezogen. Er war seit einigen Tagen spurlos verschwunden, nachdem er sich von seiner Frau verabschiedet hatte, um Selbstmord zu begehen.

Bunzlau

Frauen werden zu Krüppeln gemacht

Geradezu unerträglich wird das Los der Textilarbeiterinnen in der Spinnerei und Weberei Concordia. Trotz der schon scharf durchgeführten Rationalisierung wird über der Belegschaft unerbittlich die Gabel des Entlassungsgewandens, um den verbleibenden Teil immer rücksichtsloser antreiben und ausbeuten zu können. Trotzdem die Belegschaft fast reißlos organisiert ist, unternimmt der Deutsche Textilarbeiterverband nichts, um dem wahnwitzigen Spiel mit Arbeitergesundheit ein Ende zu machen. Unter solchen Verhältnissen ist es wohl erklärlich, wenn die Zahl der Unfälle ein erschreckend hohes Maß in diesem Jahre angenommen hat. Und immer sind es die Frauen, diese doppelt Ausgebeuteten der kapitalistischen Gesellschaft, die ihre Glieder opfern müssen, um dann von der Invalidenversicherung mit Bettelpfennigen abgefunden zu werden. In den letzten drei Wochen ereigneten sich u. a. drei besonders schwere Unfälle. Eine Frau geriet mit der Hand in die Kammmaschine. Die Kämme durchbohrten ihr die Hand, so daß die Nadeln einzeln herausgeschlagen werden mußten. Zwei Tage später wurde einer anderen Frau der rechte Arm so furchtbar verrenkt, daß sie schwerlich wieder gesund wird. In der vorigen Woche geriet eine Frau in der Seidenweberei mit der rechten Hand in das Zahnradgetriebe und bügte dabei vier Finger ein. Dem Direktor Mann, Besitzer am Arbeitsgericht, war es bekannt, daß die Maschine nicht funktionierte, denn nachdem eine Proletarierin zum Krüppel geworden ist, wird jetzt endlich die Maschine repariert. Sollte dem Direktor nicht der furchtbare Unfall dieser Frau: „Schlagt mich tot, denn was soll meinem Mann ein Krüppel nützen!“ unter dem Weihnachtsbaum in den Ohren klingen? Arbeiterinnen, wehrt euch! Laßt euch nicht mehr antreiben! Kämpft mit euren Arbeitsbrüdern unter Führung der kommunistischen Partei um ein menschenwürdiges Leben!

Liegnitz

Liegnitzer Lichtspiele

Die „Central-Lichtspiele“ bieten mit dem Romanfilm „Die Drei um Ebitz“ ein Werk von ungewöhnlicher Spannung. Das Stück zeigt das Leben in den Kaskemmen und Schlupfwinkeln der Londoner Verbrechermwelt, führt aber auch gleichzeitig in die feudalen Kreise der Londoner Aristokratie. Grundthema des Filmes ist der Kampf dreier Männer um eine Frau und um einen kostbaren Diamanten. Ein gutes Beiprogramm bringt neben der aktuellen Wochenschau den Lehrfilm „Die afrikanische Löpferwespe“. Die Bühnenschau steht auf bekannte Höhe.

In der „Wacht am Rhein“ geben sich „Pat und Patagon als Polizisten“ ein Stelldichein und lösen unter den Zuschauern wahre Lachsalven aus.

Auch die „Kammer-Lichtspiele“ sorgen, daß jeder Besucher auf seine Kosten kommt.

Der „Kristallpalast“ hat in sein Weihnachtsprogramm das Bildwerk „Verdun, das Helidentum zweier Völker“ aufgenommen. Es ist ein Film, der nicht hält, was er verspricht. Er soll die Greuel des modernen Maschinenkrieges zeigen, soll den Krieg nicht verherrlichen. Nichts dergleichen. Schon vor Beginn des Programms die Erinnerung an den Weltkrieg wieder lebendig zu machen. Es wäre besser gelungen, hätte man einen von den Verdunkämpfern, einen, den der Krieg zum Krüppel gemacht hat, ins Rampenlicht gestellt. Der Film selbst ist eine Reihenfolge von Bildern, in denen einige Soldaten im Dreck umherkriechen und den Kampf um die französische Festung Verdun vor Augen führen sollen. Man hat leider vergessen die ungeheuren Entbehrungen, die furchtbaren Wunden, welche diese Schlacht den Teilnehmern brachte. Einige Bilder sind allerdings sehr wahrheitsgetreu: Wilhelm, der Geflohene und sein würdiger Sohn weit hinter der Front. Zum Schluß das „Deutschlandlied“, das in diesem Zusammenhang doppelt provokatorisch wirkte.

Steinau

Erstfren

Der Handelsmann Theinert aus Steinau ...
Hade in der Richtung Talbendorf-Mittel-Dammer. In der Nähe von Talbendorf stürzte er und zog sich eine Kopfverletzung zu, war aber imstande, die Fahrt bis Ober-Dammer fortzusetzen. Nachdem er dort im Gasthause eine Tasse Kaffee getrunken hatte, fuhr er weiter. Kurz vor Mittel-Dammer wurde er schwach und setzte sich in den Straßengraben. Die von vorübergehenden Personen ihm angebotene Hilfe lehnte er ab; am folgenden Morgen fand man ihn an derselben Stelle tot vor. Der Arzt stellte Tod durch Erstfren fest.

